

Schule und Bildung in postpandemischen Zeiten aus Sicht bayerischer Lehrkräfte

Insbesondere junge Menschen haben sich während der Corona-Pandemie mit der älteren Generation, die als Risikogruppe galt, solidarisch gezeigt. Fehlende soziale Kontakte, Ausfall von Unterricht, Homeschooling sowie nicht stattfindende Praktika und Klassenfahrten sind nur einige der zahlreichen Maßnahmen, die das (schulische) Leben von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen stark beeinflusst haben. All diese Maßnahmen waren zur Eindämmung des Infektionsgeschehens und zum damaligen Zeitpunkt wichtig. Heute allerdings sehen wir, was die Zeit der Pandemie mit jungen Menschen gemacht hat: Kompetenzen sind zurückgegangen und der Anteil junger Menschen mit psychischen Erkrankungen ist deutlich angestiegen. Die logische Schlussfolgerung müsste nun also lauten: volle Solidarität mit der jungen Generation! Doch blickt man auf die schulische Bildung – und Ähnliches lässt sich auch im Bereich der frühkindlichen Bildung erkennen – zeigt sich eine andere Situation. Von dem Ruf nach Solidarität ist nicht mehr viel übrig geblieben. Eine Krise jagt die nächste und es bleibt kaum Zeit, um einen Umgang mit dem Erlebten zu finden. Doch gerade jetzt bräuchten Schülerinnen und Schüler volle Unterstützung, wenn es darum geht, Lernrückstände aufzuholen und die Auswirkungen der Pandemie zu verarbeiten.

Dem bayerischen Bildungssystem mangelt es jedoch an Fachkräften, um den jungen Menschen die individuelle Förderung bieten zu können, die ihnen zusteht. Lehrkräfte und Schulleitungen bemühen sich zwar tagtäglich, die Auswirkungen und Folgen des Lehrkräftemangels aufzufangen. Trotz aller Anstrengungen müssen jedoch Unterricht und Projekttag ausfallen oder die Klassenstärke erhöht werden. Darunter leidet der Bildungserfolg junger Menschen und die Belastungsgrenzen der Lehrkräfte werden immer weiter ausgereizt. Der Handlungsbedarf ist enorm, doch bislang fehlt es oftmals noch an politischen Handlungswillen, um die aktuellen Herausforderungen anzugehen. Um die Situation an den Schulen vor Ort nachhaltig zu verbessern, müssen Notlösungen durch langfristige Maßnahmen ersetzt werden. Für Bayern bedeutet dies u. a.: 1.) Umsetzung der Gleichwertigkeit der Lehrämter, 2.) eine Flexibilisierung der Lehrkräftebildung, 3.) die Entlastung der Schulleitung und 4.) die Erhöhung der Ausbildungskapazitäten für Fach- und Förderlehrkräfte.